

# STADTLERBEN

## Der Fall der Kirschblüte

Einst hatten japanische Bürger die Bäume gestiftet, nun sind 18 Exemplare gefa  
In den Gärten der Welt sucht man nach Antworten auf den Vandalismus – und test

VON INGO SALMEN

Die gefällten Kirschbäume in den Gär-  
ten der Welt sind nun auch ein Thema  
für die internationale Diplomatie. Dass  
die Zierpflanzen ein Opfer von Vandalis-  
mus geworden sind, sei „sehr, sehr  
schade“, sagte der japanische Gesandte  
Kimiori Iwama am Donnerstag. Von  
den Menschen in seiner Heimat würden  
Kirschbäume „geliebt und geschätzt“.  
Seit mehr als tausend Jahren seien sie  
festere Bestandteil der japanischen Kul-  
tur und sogar Gegenstand von Literatur  
und Dichtung. Die Beziehung seiner  
Landseite zur Natur sei emotional ge-  
prägt und von Harmonie gekennzeichnet.

net, sagte Iwama.

Die japanische Bot-

schaft habe jedoch

weiterhin Vertrauen

in die Gärten Berlin,

die den Park in Mar-

zahn betreibt.

Dieses Vertrauen

drückte sich am

Donnerstag darin

aus, dass die landes-

eigene Firma in der

diplomatischen Ver-

retung in der Hiroshimastraße das Jah-

esprogramm für die Gärten der Welt

vorstellen durfte. Unbekannte waren

dort kürzlich, wie berichtet, eingebro-

chen und hatten 17 Zierkirschen abge-

gagt. Bei den Aufräumarbeiten habe

nich gezeigt, dass noch ein weiterer

Baum beschädigt war, sagte Parkmana-

gerin Beate Reuber. Die Täter sind bis-

her nicht gefasst, die Hintergründe un-

klar. Zuvor hatte es jedoch schon Sach-

eschädigungen am Informationszen-

trum des Bezirks gegeben, die offenbar

mit Protesten gegen eine von der Grün-

berlin geplante Beweidung des Wuhle-

als in Verbindung standen.

Das Kirschblütenfest am 15. April ist

urch die Fällungen nicht gefährdet,

und der Bestand umfasst mehr als 120

flanzen. Und für die gefällten Bäume

oll es baldmöglichst Ersatz geben, versti-

herte Parkmanagerin Reuber. Einige

türden vielleicht auch wieder neu aus-

geben. Die Sicherheitsmaßnahmen

ien bereits verstärkt worden. Den Zaun

och nicht erhöhen. „Wir wollen unsere

**„Sehr sehr  
schade“  
findet der  
japanische  
Gesandte die  
Baumfällung**



**Bühende Gärten.** Das Kirschblütenfest ist eines der Highlights in den Gärten der Welt. Es soll trotz des Vandalismus am 15. April stattfinden.

Gäste willkommen heißen und nicht aus-

sperrten.“

Bedauerlich sind die Fällungen auch

deshalb, weil einst japanische Bürger die

Bäume gestiftet hatten – aus Freude über

den Fall der Berliner Mauer. Der private

Fernsehsender TV Asahi hatte seinerzeit

zu einer Spendenaktion aufgerufen, bei

der rund zwei Millionen D-Mark zusam-

menkamen. Schon 1990 fand die erste

Pflanzung an der Glienicker Brücke statt,

2010 die letzte im Mauerpark.

Die Bäume seien auch ein Symbol der

Völkerverständigung, sagt Tetsuo Tera-

saki, der seit 1973 als Korrespondent in

Berlin lebt. Selbst Kinder hätten damals

einen Teil ihres Taschengeldes gespen-

det. Auch nachdem sein Sender das

Büro in der Hauptstadt geschlossen

hatte, kümmerte sich der heute 70-jäh-

rige weiter um die Aktion. Deutsche

und Japaner wählten die Standorte ge-

meinsam in einem Komitee aus. 9180

Bäume konnten am Ende dank der Spen-

den aus Fernost in  
angeschafft werden.  
fentliche Einrichtung  
len und Seniorenhe  
schen steuerte das  
Eröffnung des Jap  
Marzahn bei.  
Dass es nach de  
noch einmal eine Sp  
Senders geben könn  
unwahrscheinlich. A

## Der Fall der Kirsche

Einst hatten japanische Bürger die Bäume gestiftet, nun sind 18 Exemplare  
In den Gärten der Welt sucht man nach Antworten auf den Vandalismus

VON INGO SALMEN

Die gefälltten Kirschbäume in den Gärten der Welt sind nun auch ein Thema für die internationale Diplomatie. Dass die Zierpflanzen ein Opfer von Vandalismus geworden sind, sei „sehr, sehr schade“, sagte der japanische Gesandte Kiminori Iwama am Donnerstag. Von den Menschen in seiner Heimat würden Kirschbäume „geliebt und geschätzt“. Seit mehr als tausend Jahren seien sie fester Bestandteil der japanischen Kultur und sogar Gegenstand von Literatur und Dichtung. Die Beziehung seiner Landsleute zur Natur sei emotional geprägt und von Harmonie gekennzeichnet, sagte Iwama.

Die Japanische Botschaft habe jedoch weiterhin Vertrauen in die Grün Berlin, die den Park in Marzahn betreibt.

Dieses Vertrauen drückte sich am Donnerstag darin aus, dass die landeseigene Firma in der diplomatischen Vertretung in der Hiroshimastraße das Jahresprogramm für die Gärten der Welt vorstellen durfte. Unbekannte waren dort kürzlich, wie berichtet, eingebrochen und hatten 17 Zierkirschen abgesägt. Bei den Aufräumarbeiten habe sich gezeigt, dass noch ein weiterer Baum beschädigt war, sagte Parkmanagerin Beate Reuber. Die Täter sind bisher nicht gefasst, die Hintergründe unklar. Zuvor hatte es jedoch schon Sachbeschädigungen am Informationszentrum des Bezirks gegeben, die offenbar mit Protesten gegen eine von der Grün Berlin geplante Beweidung des Wuhletals in Verbindung standen.

Das Kirschblütenfest am 15. April ist durch die Fällungen nicht gefährdet, denn der Bestand umfasst mehr als 120 Pflanzen. Und für die gefälltten Bäume soll es baldmöglichst Ersatz geben, versicherte Parkmanagerin Reuber. Einige würden vielleicht auch wieder neu austreiben. Die Sicherungsmaßnahmen seien bereits verstärkt worden. Den Zaun um die Gärten der Welt will Reuber jedoch nicht erhöhen. „Wir wollen unsere

**„Sehr sehr schade“ findet der japanische Gesandte die Baumfällung**



**Blühende Gärten.** Das Kirschblütenfest ist eines der Highlights in den Gärten der Welt. Es soll am 15. April stattfinden.

Gäste willkommen heißen und nicht ausperren.“

Bedauerlich sind die Fällungen auch deshalb, weil einst japanische Bürger die Bäume gestiftet hatten – aus Freude über den Fall der Berliner Mauer. Der private Fernsehsender TV Asahi hatte seinerzeit zu einer Spendenaktion aufgerufen, bei der rund zwei Millionen D-Mark zusammenkamen. Schon 1990 fand die erste Pflanzung an der Glienicker Brücke statt, 2010 die letzte im Mauerpark.

Die Bäume seien auch ein Symbol der Völkerverständigung, sagt Tetsuo Terasaki, der seit 1973 als Korrespondent in Berlin lebt. Selbst Kinder hätten damals einen Teil ihres Taschengeldes gespendet. Auch nachdem sein Sender das Büro in der Hauptstadt geschlossen hatte, kümmerte sich der heute 70-jährige weiter um die Aktion. Deutsche und Japaner wählten die Standorte gemeinsam in einem Komitee aus. 9180 Bäume konnten am Ende dank der Spen-

